

## Interlineare Morphemglossierung

Das in diesem Abschnitt vorgestellte Verschriftungssystem wird im Gegensatz zu den bisher beschriebenen nicht in erster Linie benutzt, um Äußerungen gesprochener Sprache zu verschriften, obwohl indirekt auch dieser Funktion dabei durchaus entsprochen werden kann. Die primäre Funktion ist jedoch eine andere. Jeder sprachvergleichend arbeitende Linguist wird sich früher oder später die Frage stellen müssen, wie sich grammatische Information in Texten einer zu untersuchenden Sprache in einer anderen Sprache möglichst exakt wiedergeben läßt. Diesem Zweck dienen die sogenannten interlinearen Morphem- oder Interlinearglossierungen, die in der Regel in einer extra dafür eingerichteten zusätzlichen Zeile eine mehr oder weniger umfangreiche morphemische Übersetzung bzw. Analyse eines Textes der Ausgangssprache in der Zielsprache liefern. Die Kriterien, die dabei zur Anwendung kommen, sind jedoch leider alles andere als einheitlich. CHRISTIAN LEHMANN war der erste, der für die *inter-linear morphemic translation (IMT)*, wie er sie nennt, Basiskriterien für einen möglichen all-gemeingültigen Standard formuliert hat ("Directions for Interlinear Morphemic Translation", in: *Folia Linguistica* XVI, 1982. 199-224). Diese Kriterien werden im folgenden anhand eigener Beispiele erläuternd wiedergegeben und dort, wo unserer Ansicht nach Bedarf besteht, ergänzt.

### A. Allgemeine Kriterien

1. Eine interlineare morphematische Übersetzung ist die Übersetzung eines Textes einer Sprache S1 in eine Kette von Elementen aus einer Sprache S2, wobei, im Idealfall, jedes Morphem des S1-Textes durch ein S2-Morphem oder eine Anordnung von seine Bedeutung wiedergebenden Symbolen repräsentiert wird und die Einheitensequenz der Übersetzung der Sequenz der Morpheme entspricht, die sie wiedergibt.

	The	bear	caught	a	fish.
ENG	ART.DEF.Bär	fang-PRT	ART.INDEF.SG	Fisch	
	"Der Bär fing einen Fisch."				

*interlinear* bedeutet also, daß die analytische Übersetzung in der Zeile unter dem Originaltext angeordnet ist und die morphematischen Entsprechungen diesem eindeutig zuzuordnen sind (vgl. 21.). Eine "literarische" Übersetzung kann der IMT folgen.

2. In nicht-philologischen Veröffentlichungen sollte jeder fremdsprachliche Text, der grammatisch analysiert wird, durch eine IMT ergänzt sein, mit der möglichen Ausnahme folgender Sprachen: Englisch, Deutsch, Französisch, Italienisch, Spanisch, Latein und Russisch. Das gleiche gilt, wenn S2 = S1 ist oder ggf. auch für Sprachen, die genetisch eng mit S2 verwandt sind.

Dies heißt nichts anderes, als daß die Notwendigkeit einer IMT von der Rezipienten-Zielgruppe und deren Vertrautheit mit S1 abhängt. Diese Notwendigkeit ist bei der Analyse von Texten aus den genannten europäischen "Wissenschaftssprachen" ("Standard Average European"), oder wenn der zu analysierende Text in der gleichen Sprache verfaßt ist wie die Analyse, nicht im gleichen Maße gegeben wie bei der Analyse einer der Leserschaft nicht sehr vertrauten Sprache.

3. Die wichtigste Aufgabe einer IMT ist es, die grammatische Struktur des S1-Textes transparent zu machen.

Dies ist der wichtigste Unterschied zur literarischen Übersetzung, bei der nicht grammatische, sondern inhaltliche oder stilistische Aspekte im Vordergrund stehen.

4. Der Grad an Genauigkeit, über den eine IMT verfügen soll, hängt von dem Zweck ab, dem sie dient.

Verschiedene Forschungsbereiche und Untersuchungsgegenstände spiegeln sich natürlich auch in den jeweiligen Anforderungen wider, die an die Genauigkeit einer IMT gestellt werden. So

wären in Beispiel I. in einer Untersuchung über den Artikel im Englischen und Deutschen die dort gegebenen Informationen unverzichtbar und müßten ggf. noch ergänzt werden durch den Hinweis auf die Genusneutralität der englischen Artikel. In einer Arbeit über Aspekt und Tem-pus wäre es dagegen wichtiger, zu erfahren, daß es sich bei der Verbform *caught* um die nicht-progressive Vergangenheitsvariante von *catch* handelt.

B. Lexikalische und grammatische Elemente

5. Lexikalische Morpheme oder Lexeme in S1 werden durch lexikalische Morpheme oder Lexeme in S2 wiedergegeben.

Diese Anforderung ergibt sich aus der Notwendigkeit, die in S1 gegebene lexikalische Information auch in der IMT zu erhalten. Dabei sind die Punkte 6. und 7. zu beachten.

6. S1-Wurzeln (oder -Stämme) werden nicht durch flektierte (Nominativ- oder Infinitiv-) S2-Formen wiedergegeben, sondern durch Wurzeln (oder Stämme).

a) Cant-iamo.  
ITA V.sing-PRS.1.PL

nicht:

b) Cant-iamo.  
ITA V.singen-PRS.1.PL

Gemeint ist hier, daß der an dieser Stelle eingesetzte Infinitiv des Verbs *singen*, bedingt durch die Formgleichheit mit der 1. und 3. Person Plural desselben Verbs, fehlinterpretiert, d.h. als Hinweis auf die entsprechenden grammatischen Kategorien in S1 verstanden werden könnte, die hier jedoch nicht vorliegen. Aus demselben Grund sollte man die Verwendung von Nominativ-Formen in vergleichbaren Fällen auf der nominalen Ebene vermeiden. U.E. empfiehlt es sich daher, grammatische *labels* den lexikalischen Elementen einer ein S1-Morphem repräsentierenden Einheit voranzustellen, damit ggf. an deren Stämme oder Wurzeln problemlos die in der Regel wieder grammatischen *labels* der Folgeinheit mittels Bindestrich (vgl. 9.) angeschlossen werden können.

7. Homonymie bleibt in IMTs grundsätzlich unberücksichtigt, Polysemie dagegen nicht. Ein polysemes S1-Morphem wird gleichbleibend durch die nächstliegende kontextunabhängige S2-Entsprechung wiedergegeben. Wird ein ambiges S1-Morphem durch zwei verschiedene S2-Alternativen wiedergegeben, so werden diese durch einen Schrägstrich getrennt.

a) Homonymie:

Das Schloß ist zu groß.  
GER ART.DEF.NT.SG N.NT.SG.castle/lock COPV.PRS.3.SG ADV.too ADJ.POS.big

b) Polysemie:

Die Karte ist nicht mehr gültig.  
GER ART.DEF.FEM.SG N.FEM.SG.card COPV.PRS.3.SG PART.NEG ADV.TEMP.more ADJ.POS.valid  
"The ticket is no more valid / not valid any more."

In Beispiel a) sind also beide möglichen Alternativen angegeben. Wenn klar ist, um welche Alternative es sich handelt, sollte die andere Variante weggelassen werden. In Beispiel b) wird das stärker kontextabhängige *ticket* durch das weniger markierte *card* ersetzt. Dies dient in erster Linie dazu, eine identische Übersetzung eines polysemen Lexems in verschiedenen Kontexten zu ermöglichen. Die Ergänzung der IMT durch eine literarische Übersetzung ist in diesem Fall angezeigt.

8. Besitzt ein grammatisches S1-Formativ ein ausreichend genaues Gegenstück in S2, so kann dieses zur Wiedergabe des ersteren in einer IMT verwendet werden. Im allgemeinen ist es jedoch vorzuziehen, ein grammatisches S1-Formativ mittels einer grammatisch-kategorialen Kurzbezeichnung oder einer Anordnung solcher Kurzbezeichnungen wiederzugeben, wobei solche *grammatical category labels* einer grammatischen Metasprache entstammen und die semantischen oder grammatischen Bestandteile des S1-Formativs wiedergeben sollten. Die *labels* werden mit Großbuchstaben geschrieben.

a)	He	will	not	do	it	tomorrow.
ENG	er	AUXV.FUT.werd	nicht	VINF.tu	es	morgen

In Beispiel a) ist es also ausreichend, *he*, *not*, *it* und *tomorrow* in der IMT durch die jeweiligen deutschen (S2-)Entsprechungen wiederzugeben, auf die Angabe ergänzender *labels* wie PRON. PERS.MASK.3.SG zu *he*, PART.NEG zu *not*, PRON.PERS.NT.3.SG zu *it* oder ADV.TEMP zu *tomorrow* kann in diesen Fällen ggf. verzichtet werden, wenn eher kurze, übersichtliche als präzise Angaben gefragt sind (falls S2 jedoch nicht Deutsch ist, sieht dies möglicherweise schon ganz anders aus), nicht aber beim (finiten) Hilfsverb *will*; und auch *do* sollte nicht einfach mit dem entsprechenden deutschen Infinitiv *tun* übersetzt werden (vgl. 6.). Noch deutlicher wird die Notwendigkeit, grammatisch-kategoriale Kurzbezeichnungen zu verwenden, in Beispiel b), wo in S1 (Italienisch) die grammatische Information ausschließlich syn-thetisch durch grammatische Morpheme eines einzigen Lexems gegeben wird, während S2 (Deutsch; s. die literarische Übersetzung) für dieselbe Information in erster Linie analytische Mittel einsetzt.

b)	Cant-er-ó
ITA	V.sing-FUT1-1.SG
	“Ich werde singen.“

### C. Grenzsymbole

9. Sowohl in S1-Texten als auch in IMTs repräsentiert der freie Zwischenraum das Wortgrenzsymbol. Das Morphemgrenzsymbol wird grundsätzlich durch einen Bindestrich dargestellt.

Es ist evident, daß im Sinne von Übersichtlichkeit und Einheitlichkeit Konventionen, die die Segmentierung von graphischen Einheiten betreffen, benötigt werden. Die Wahl des Spatiums als Wortgrenzsymbol liegt dabei nahe, die Verwendung des Bindestrichs zur Darstellung von Morphemgrenzen, soweit diese erforderlich ist, hat sich inzwischen weitgehend etabliert (vgl. dazu die genannten Beispiele).

10. Jede Einheit des S1-Textes wird durch mindestens eine Einheit in der IMT wiedergegeben. Wenn es im S1-Text ein Grenzsymbol gibt, muß ein entsprechendes Grenzsymbol auch in der IMT stehen.

D.h. es darf keine Trennungen im S1-Text geben, die keine Entsprechung in der IMT haben, auch wenn dies bei mittels Komposition gebildeten Wörtern vielleicht auf den ersten Blick opportun erscheint. Vgl. dazu das folgende Beispiel:

a)	Schäferhund-e
GER	shepherd-PL
	nicht:
b)	Schäf-er-hund-e
GER	shepherd-PL

Beispiel b) enthält zwar zusätzliche Information zur Wortbildung, diese ist für die unmittelbare grammatische Analyse aber eher kontraproduktiv, da sie Unübersichtlichkeit und Ungenauigkeit

zur Folge hat. Für den Rezipienten ist im Gegensatz zu Beispiel a) nicht klar erkennbar, wo die Grenze zwischen Basislexem und grammatischem Morphem liegt. Das umgekehrte Postulat, daß in einer IMT keine Grenzsymbole enthalten sein dürften, die nicht im S1-Text vorkämen, ist jedoch oft nicht durchzuhalten. Dies liegt eigentlich auch in der Natur der Sache, denn bei der IMT handelt es sich um eine analytische Übersetzung, die aufgrund dieses Anspruchs präziser sein muß als der Originaltext, d.h. dort möglicherweise nicht klar differenzierte Information sollte in der IMT genau benannt werden.

11. Werden in einer IMT Elemente getrennt - unabhängig davon, ob es sich dabei um Morpheme, grammatisch-kategoriale Symbole oder Wörter handelt -, die morphemisch unterschiedene Entsprechungen im S1-Text besitzen, wobei letztere aber nicht getrennt sind, so werden diese in der IMT, aber nicht im S1-Text markierten Morphemgrenzen durch einen Doppelpunkt wiedergegeben.

Werfen wir dazu noch einmal einen Blick auf Beispiel 8.b). Dort sind die Morphemgrenzen in S1 durch Bindestriche markiert, entsprechend in der IMT. Soll die Markierung in S1, aus welchem Grund auch immer, unterbleiben, so ist es auch nicht sinnvoll, den Bindestrich als Morphemgrenzensymbol in der IMT einzusetzen. Statt dessen verwendet man in solchen Fällen den Doppelpunkt. Siehe dazu die entsprechende Abwandlung von 8.b):

ITA            **Canteró**  
 V.sing:FUT:1.SG  
 "Ich werde singen."

12. Hat ein Element in der IMT keinen Signifikanten im S1-Text, wird es in Klammern gesetzt. Null-Morpheme können auch alternativ durch  $\emptyset$  im S1-Text wiedergegeben und wie reguläre Morpheme behandelt werden.

a)            **Der**                            **Hund**                            **beiß-t**                            **die**                            **Katze.**  
 GER            ART.DEF.MASK.SG.(NOM)    N.MASK.SG.(NOM).dog    V.bit-PRS(3.SG)    ART.DEF.FEM.SG.(ACC)    N.FEM.SG.(ACC).cat  
 "The dog bites the cat."

b)            **Der- $\emptyset$**                             **Hund- $\emptyset$**                             **beiß-t- $\emptyset$**                             **die- $\emptyset$**                             **Katze- $\emptyset$ .**  
 GER            ART.DEF.MASK.SG-NOM    N.MASK.SG.dog-NOM    V.bit-PRS-3.SG    ART.DEF.FEM.SG-ACC    N.FEM.SG.cat-ACC  
 "The dog bites the cat."

In unserem Beispiel haben wir jeweils auch grammatische Kategorien vorliegen, die nicht oder nicht eindeutig morphologisch markiert werden, so bei *der Hund* den Nominativ, bei *die Katze* den Akkusativ und bei *beißt* die 3. Person Singular, die formgleich mit der 2. Person ist. Wenn man diese Kategorien dennoch in der IMT benennen will - und zumindest im letzteren Fall spricht einiges dafür -, kann man sie dort in Klammern setzen. Als Alternative schlägt Lehmann die Angabe des Zeichens für ein Null-Morphem, das mittels Bindestrich separiert wird, im S1-Text und eine entsprechende Markierung in der IMT vor. Die Annahme von Null-Morphemen halten wir jedoch für nicht unproblematisch, da so der Eindruck erweckt wird, die damit verbundene grammatische Information würde auf irgendeine, nicht explizierte Weise zusätzlich über die morphologische Struktur der jeweiligen Einheiten vermittelt; was ja gerade nicht der Fall ist. Tatsächlich ist sie ja teilweise in der bestehenden Morphemstruktur enthalten und wird durch syntaktische Beziehungen weiter spezifiziert.

13. IMT-Einheiten, die zwei in S1 in einem Portmanteau-Morph verschmolzenen Morphemen entsprechen, werden durch das &-Zeichen getrennt.

FRZ            **Je**                            **vais**                            **au**                            **café.**  
 PRON.PERS.1.SG.    V.PRS.1.SG.geh    PREP.LOC & ART.DEF.MASK.SG    N.MASK.SG.Café  
 "Ich gehe ins Café."

Bei einer Verschmelzung wie im obigen Beispiel liegen keine eindeutigen Morphemgrenzen mehr vor. Daher sollte man hier auch ein anderes Symbol für die Markierung in der IMT benutzen als

den Doppelpunkt, der ja lt. Regel 11. nur dazu dient, in S1 nicht explizit gemachte Morphemgrenzen in der IMT zu markieren.

14. Wenn eine grammatische Bedeutung durch interne Modifikation eines Morphems in einem S1-Text ausgedrückt wird, so enthält die IMT zunächst einmal das Gegenstück des betreffenden Morphems, außerdem jedoch einen nach rechts gerichteten Pfeil und schließlich die Elemente, die die Bedeutung des grammatischen Prozesses wiedergeben.

	They	s-a-ng	a	song.
GER	PRON.PERS.3.PL	V.sing→PRT	ART.INDEF.SG	N.SG.Lied
	"Sie sangen ein Lied / haben ein Lied gesungen."			

In der Regel werden interne Modifikationen, also bspw. Stammveränderungen durch Vokalwechsel, in einer IMT nicht wiedergegeben. Wenn dies aber doch geschehen soll, ist es sinnvoll, zumindest in der IMT ein anderes Markierungssymbol als den Bindestrich zu wählen, der ja für die Markierung der Morphemgrenze reserviert ist. Der nach rechts gerichtete Pfeil ist die von Lehmann hierfür angebotene Lösung. An unserem Beispiel (Vokalwechsel von *sing* zu *sang*) wird jedoch deutlich, daß hier ein Problem entsteht: Wie soll Regel 10. (s.o) entsprochen werden? Auch Regel 17. kann uns in diesem Fall nicht weiterhelfen, da hier keine Infigierung im eigentlichen Sinne vorliegt.

15. Werden Elemente, die semantische oder grammatische Komponenten eines S1-Morphems repräsentieren, untereinander angeordnet, steht kein Grenzsymbolsymbol zwischen ihnen. Stehen sie nebeneinander in derselben Zeile, wird ein Punkt dazwischen-gesetzt.

IMTs enthalten häufig zahlreiche grammatische *labels*. Es kann daher praktischer sein, die Komponenten eines Morphems untereinander anzuordnen (s. Bsp. 7.b)). Das Einfügen eines Grenzsymbols ist in diesem Fall nicht notwendig. Werden die Komponenten jedoch linear angeordnet, bietet sich der Punkt als relativ neutrales Symbol an (s.o.).

	Die	Karte	ist	nicht	mehr	gültig.
GER	ART	N	COPV	PRT	ADV	ADJ
	DEF	FEM	PRS	NEG	TEMP	POS
	FEM	SG	3		more	valid
	SG	card	SG			

"The ticket is no more valid / not valid any more."

16. Der Bindestrich als allgemeines Morphemgrenzensymbol kann in S1-Texten wie in IMTs z.T. durch Symbole ersetzt werden, die bestimmte Arten von Morphem-Verkettung anzeigen, z.B. Komposition, Derivation oder Klitisierung. Empfohlen wird der Gebrauch des Pluszeichens für Komposition und des Gleichheitszeichens für Derivation.

	Tanz+lehr=er-n
GER	danc+teach=NR-DAT.PL
	"to dancing instructors"

17. Infixe und Zirkumfixe werden genauso wie die sie in einer IMT wiedergebenden Elemente durch die unteren Hälften von Klammern (rechte Winkel) als ihren Grenzsymbolen hervorgehoben. In der IMT steht das Äquivalent des diskontinuierlichen Morphems vor jenem des Infixes bzw. der eingeschlossenen Sequenz.

Hier tritt das Problem wieder auf, das bereits unter 14. angesprochen wurde. Infixe und Zirkumfixe sind in IMTs, falls nicht gerade die Morphemstruktur des S1-Wortes mit jener der S2-Entsprechung übereinstimmt, nur unter Verletzung des Postulats, daß jede Einheit des S1-Textes durch mindestens eine IMT-Einheit wiedergegeben werden sollte (vgl. 10.), darzustellen. Zu diesem Zweck sollte daher ein besonderes Symbol verwendet werden. In Beispiel a) wird also das Infix *i*, das in diesem Fall die grammatische Information 'Präsens/Singular' repräsentiert, im S1-Text zwischen rechte Winkel gesetzt. Die grammatische Information wird dann, ebenfalls

durch rechte Winkel abgetrennt, in der IMT der Entsprechung des diskontinuierlichen Morphems nachgestellt. Jeweils mittels Bindestrich (Morphemgrenzen-symbol) angehängt wird das die '1. Person' repräsentierende Morphem o.

a) S<sub>i</sub>jed-o  
 ITA V.sitz<sub>i</sub>PRS.SG<sub>j</sub>-1  
 "Ich sitze."

Das Zirkumfix in Beispiel b) ist selbst eine diskontinuierliche Einheit. Seine grammatische Repräsentation in der IMT wird daher gemäß unserer Regel der Entsprechung des eingeschlossenen Morphems vorangestellt.

b) ge<sub>i</sub>lieb<sub>t</sub>  
 GER <sub>i</sub>PTCPPRF<sub>t</sub>love  
 "loved"

Ein interessantes Phänomen, das von Lehmann nicht angesprochen wird, aber in vielen Sprachen anzutreffen ist, ist die sogenannte Reduplikation. Siehe dazu die folgenden Beispiele:

c) pe-pend-i  
 LAT REDUP-V.bezahl-PRF.1.SG  
 "Ich habe bezahlt."

d) po-posc-i  
 LAT REDUP-V.verlang-PRF.1.SG  
 "Ich habe verlangt ..."

Die Information 'Perfekt' wird hier jeweils durch das Präfix und das Suffix *i* gegeben, wobei letzteres auch Person und Numerus markiert. Analog zu b) könnte man hier also auch ein Zirkumfix annehmen. Nur haben wir in diesen Fällen aber kein eindeutig identifizierbares Perfekt-Präfix vorliegen, die Vorsilbe wird hingegen mittels Reduplikation aus dem Infinitiv *pendere* bzw. *poscere* gebildet. Sie ist damit nicht eindeutig zuzuordnen und könnte mit REDUP als selbständige Einheit markiert werden. Dieser Fall bietet jedoch sicher Stoff für weitere Diskussionen.

18. Wenn die Konstituentenstruktur gezeigt werden soll, empfiehlt es sich, neben den üblichen Klammern verschiedene syntaktische Grenzsymbole für verschiedene Konstituententypen in die IMT einzufügen.

IMTs können nicht nur dazu dienen, morphologische S1-Strukturen zu verdeutlichen. Wie oben bereits angedeutet, ist es auch möglich, syntaktische Information zu vermitteln. Als Grenzsymbole zur Abtrennung syntaktischer Einheiten können nach Lehmann bspw. die folgenden dienen: [, ], #, /, . Diese sollten grundsätzlich nicht im S1-Text, sondern nur in der IMT und auch dort nur sparsam verwendet werden, da allzu extensiver Gebrauch nur zu Verwirrung und Unübersichtlichkeit führen würde. Syntaktische Kurzbezeichnungen können wir in Abgrenzung zu den grammatisch-kategorialen als grammatisch-funktionale *labels* bezeichnen. Siehe dazu unser Beispiel:

	Der	Lehrer		ist		Dozent.
GER	ART	N		COPV		N
	DEF	MASK		SG		MASK
	MASK	SG	#		#	SG
	SG	teacher				lecturer
	NOM	NOM				NOM
		SBJ				PRED

"The teacher is a lecturer."

Die syntaktischen Einheiten Subjekt, Kopulaverb und Prädikativ sind somit deutlich voneinander getrennt. Als Alternative könnten die syntaktischen *labels* zur Verdeutlichung ihrer Funktion auch direkt unter dem S1-Text angegeben werden. Problematisch bleibt hier, daß auch der Artikel zum Subjekt gehört, dies aber nur durch das Grenzsymbol deutlich wird. Auch das unter 12. bereits

angesprochene Problem des morphologisch nicht eindeutig markierten Nominativs haben wir hier vorliegen. Wenn die Schwerpunktsetzung des jeweiligen Anwenders jedoch im syntaktischen Bereich liegt, kann dies ggf. vernachlässigt werden.

19. Silbentrennung ist in morphematisch analysierten S1-Texten unzulässig.

Diese Konvention erklärt sich von selbst. Es geht in IMTs um Morphem-, nicht um Silbenstruktur. Silbentrennung im S1-Text würde erheblich zur Verwirrung beitragen und Regel 10. verletzen, da entsprechende Grenzsymbole in der IMT nicht zugelassen sind.

20. Es gibt keine Zeichensetzung in IMTs.

Da es sich bei IMTs nicht um Sätze oder Syntagmen, sondern um eine grammatische Analyse solcher S1-Sequenzen handelt, ist - satzstrukturierende - Zeichensetzung hier unzulässig.

#### D. Typographische Regeln

21. Für jedes Paar aus einem Wort aus einem S1-Text und der Reihe von Elementen, die dieses repräsentiert, wird die letztgenannte unter dem erstgenannten so eingerichtet, daß die Grenzen des kürzeren Komplexes sich auf einer senkrechten Linie innerhalb jener des längeren befinden. Im Idealfall werden beide zentriert. Die weitestgehende zulässige Abweichung ist, sie linksbündig zu setzen. Wenn eine solche Anordnung nicht möglich ist, sollte die folgende Mindestanforderung beachtet werden: Gibt es in einer IMT ein Äquivalent eines Elementes der S1-Textzeile, so ist dieses in der Zeile unmittelbar unter der S1-Zeile enthalten.

Das Problem, das sich fast zwangsläufig bei der Erstellung von IMTs ergibt, ist, daß diese in der Regel wesentlich umfangreicher sind als der durch sie analysierte S1-Text. Wenn also sowohl der Originaltext als auch die IMT fortlaufend notiert werden, ist eine Zuordnung für den Leser sehr bald nicht mehr möglich. Daher die Mindestanforderung, daß die IMT-Entsprechungen unmittelbar unter der jeweiligen S1-Textzeile notiert werden. Außerdem sollten sich deren Grenzen möglichst innerhalb der IMT-Grenzen befinden (im - seltenen - umgekehrten Fall entsprechend). Optimal ist es aus der Leserperspektive sicher, wenn ein S1-Wort und seine Entsprechung(en) jeweils zentriert gesetzt werden können. Für den Transkribierenden ist dies jedoch, worauf Lehmann auch hinweist, sehr umständlich, so daß es aus unserer Sicht ausreichend erscheint, S1-Wort und IMT-Entsprechung(en) jeweils linksbündig zu setzen (s. unsere Beispiele). So entstehen zwar im S1-Text mitunter größere Zwischenräume, Übersichtlichkeit und Klarheit sind jedoch gewährleistet.

22.

1. IMTs werden in einer kleineren Schriftgröße gesetzt als S1-Texte.

2. Grammatisch-kategoriale Bezeichnungen werden grundsätzlich abgekürzt, und zwar ohne einen abschließenden Punkt.

3. Mehrere solcher zu einer (einem S1-Morphem entsprechenden) Anordnung gehörenden Elemente können untereinandergesetzt werden.

4. Enthalten solche Komponenten eine spezifische und eine generische Kategorie, so wird die generische in der IMT nicht angegeben.

Die hier genannten Konventionen dienen allesamt dazu, IMTs nicht zu lang bzw. umfangreich werden zu lassen. 1. und 2. bedürfen keiner weiteren Erläuterung, zur Verfahrensweise gemäß Unterpunkt 3. vgl. Regel 15. Ein Beispiel für 4.: Im Falle von *He is singing* haben wir beim Verbalsyntagma die spezifische Kategorie 'Progressiv' der generischen Kategorie 'Aspekt' vorliegen. In der IMT angegeben wird also nur PROG und nicht ASP.PROG oder PROG.ASP. Im Unterschied zu Lehmann sind wir jedoch der Auffassung, daß diese Regel nicht angewandt werden sollte, wenn die spezifische Kategorie bzw. Eigenschaft der generischen nicht eindeutig zugeordnet werden kann, also bspw. bei einem definiten Artikel nicht nur DEF notiert, sondern auf die Angabe von ART nicht verzichtet werden sollte.

23. Der Abstand zwischen einer S1-Textzeile und der unmittelbar vorangehenden ist größer als der zwischen dieser Zeile und der dazugehörigen IMT-Zeile.

Diese Regel trägt der Anforderung Rechnung, daß klar erkennbar sein sollte, was zusammengehört und was nicht. Sie läßt auch die Möglichkeit offen, unter der IMT-Zeile im gleichen Abstand eine literarische Übersetzung einzufügen, die dann wiederum einen größeren Abstand zur nächsten S1-Textzeile hat.

## E. Abkürzungen

Grammatisch-kategoriale Kurzbezeichnungen (*labels*):

ADJ	=	Adjektiv		PFCT	=	perfektiv(perfective)
ADV	=	Adverb	PL	=	Plural	
ART	=	Artikel		POS	=	Positiv
AUXV	=	Hilfsverb (auxiliary verb)		POSS	=	Possessiv-
DEF	=	definit		PRF	=	Perfekt
FEM	=	Femininum		PRON	=	Pronomen
FUT	=	Futur		PRS	=	Präsens
FUTI	=	Futur I		PRT	=	Präteritum
INDEF	=	indefinit		PTCP	=	Partizip (participle)
LOC	=	lokativ (locative)		REL	=	Relativ-
MASK	=	Maskulinum		SG	=	Singular
N	=	Nomen	TEMP	=	temporal	
NEG	=	Negation		V	=	Verb
NR	=	Nominalisierungsmorphem (nominalizer)		VINF	=	Verbinfinitiv
NT	=	Neutrum		1	=	1. Person
PART	=	Partikel	2	=	2. Person	
PERS	=	Personal-		3	=	3. Person

Grammatisch-funktionale Kurzbezeichnungen:

ACC	=	Akkusativ (accusative)	GEN	=	Genitiv
COPV	=	Kopulaverb (copula verb)	NOM	=	Nominativ
DAT	=	Dativ	PRED	=	Prädikativ (predicative)

Auch semantische Rollen wie Agens (AG), Patiens (PT), Rezipiens (recipient = RCP) könnten bei Bedarf mit *labels* versehen und in IMTs verwendet werden.

(weitere *labels* bei Lehmann, S. 206-208)

Einzel Sprachabkürzungen:

ENG	=	Englisch	GER	=	Deutsch (German)
FRZ	=	Französisch	ITA	=	Italienisch

